

## Probleme und Hindernisse auf dem Weg zur CO<sub>2</sub>-freien Schweiz

### Zur Klimadebatte

Der Bundesrat will den CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Schweiz bis 2050 auf netto Null senken (Bericht vom 29. August). Diese Mitteilung ist wohl sehr gut gemeint. Sichtbare Lösungen sind jedoch zu wenige vorhanden oder treffen, wie schon oft, einmal mehr die falschen Bürger, nämlich Nichtflieger. Ich frage mich, was noch alles passieren muss, bis sich jemand endlich ernsthaft daran macht, Flugbenzin mit einer happigen Abgabe zu belasten. Hier könnte mit Sicherheit und vor allem sofort am meisten CO<sub>2</sub> eingespart werden, weil das Fliegen dadurch ordentlich teurer würde. Somit würde bestimmt automatisch weniger geflogen. Dazu erwarte ich von der Politik mehr Mut und Durchsetzungswillen und weniger Rücksichtnahme auf die Eigeninteressen. Ausserdem könnten mit diesen Mehreinnahmen und deren Rückvergütung an die Prämienzahler die Krankenkassenprämien ordentlich vergünstigt werden. Das System zur Rückvergütung wird ja schon länger praktiziert und funktioniert problemlos.

Man bekäme also einen doppelten Nutzen. Die vorgeschlagenen Pseudo-Kompensationsabgaben sind schlicht lächerlich. Diese Trinkgeld-Aufschläge bei den Flugticketpreisen beruhigen allerhöchsten das Gewissen der Fluggäste und der Politiker. Geflogen wird deswegen wohl kaum weniger. Zudem ist absolut ungewiss, ob und wie die Abgaben zielgerichtet und vollständig eingesetzt werden und nicht in irgendwelchen korrupten Kanälen versickern. Ich gehe ausserdem davon aus, dass die Motorenhersteller ihre Aufgaben ernsthaft angehen und nicht nur darüber reden.

Bruno Hügin, Kerns

Zu den wichtigsten Zielen der Luzerner Regierung für die nächsten Jahre gehöre eine «nachhaltige Umweltpolitik». So die Herren Regierungsräte Wyss und Winiker im Bericht (Ausgabe vom 31. August).

Wer etwas genauer liest, ist allerdings rasch ernüchert. Der Regierungsrat wolle «die Biodiversität stärker fördern», lese ich da. Diese Aussage steht nämlich in ziemlich krassem

Widerspruch zum Biodiversitätsbericht, den die Regierung soeben veröffentlicht hat. Trotz grossem Handlungsbedarf plant die Regierung nur wenige Massnahmen und setzt klar zu wenig Mittel ein. Fazit der Umweltorganisationen: viel zu wenig ambitioniert.

Noch schlimmer sieht es im Bereich Verkehr aus. Mehr Strassen sollen die steigenden Mobilitätsbedürfnisse einer wachsenden Bevölkerung befriedigen. Dazu drängen sich mir zwei Fragen auf: Wie verträgt sich diese Verkehrsplanung mit der Bekämpfung der Klimakrise? Wie erreichen wir in der Schweiz und in unserem Kanton innert maximal dreissig Jahren das Ziel, netto keine Treibhausgase mehr auszustossen? Dies im Wissen, dass der Strassenbau allein gewaltige Mengen an CO<sub>2</sub> verursacht. Dies im Wissen, dass auch E-Autos keineswegs klimaneutral sind, weil die Produktion von Batterien viel CO<sub>2</sub> verursacht? Und: Wie will der Kanton sein Fernziel 2000-Watt-Gesellschaft erreichen, wenn er bei der Mobilität an Rezepten aus dem letzten Jahrhundert festhält? Ohne deutliche Reduktion des

Energieverbrauchs im Verkehr ist dieses Ziel schlicht nicht erreichbar! Eine wirklich nachhaltige Verkehrspolitik kommt nicht um eine dramatische Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen aus. Zukunftsfähige Mobilität braucht deutlich weniger Energie, als das heute der Fall ist. Diese beiden Hauptziele sollten wir verfolgen.

Jörg Häffiger, Luzern, Präsident WWF Luzern

Bald soll es eine benzinfreie Schweiz geben. Aber was ist mit den Motorrollern und Motorrädern? Was ist mit den Flugzeugen? Was ist mit den Heizungen? Was ist mit der Landwirtschaft? All diese Verursacher produzieren ebenfalls Unmengen von CO<sub>2</sub>, besonders die Flugzeuge! Aber die Politik spricht nur immer von den Autos, weil die ja sichtbar sind. Aber darüber spricht niemand, vor allem Politiker, die selbst nicht auf Flugreisen verzichten. Fazit: Es betrifft entweder *alle* oder es bleibt, wie es ist.

Erhard Siegrist, Kerns

## Geld für Häusersanierung

«Mieter lassen 800 Millionen liegen», Ausgabe vom 1. Juni

Der Titel dieses Berichts will belegen, dass die tiefen Hypothekenzinsen nicht an die Mieter weitergegeben werden. Im Umkehrschluss wird damit auch dargelegt, dass die Hauseigentümer diese 800 Millionen Franken für sich kassieren.

Die Hauseigentümer verfügen seit der Senkung der Hypothekenzinsen über immer mehr Mittel, die sie für die Sanierung ihrer Häuser einsetzen könnten. Einer Statistik kann entnommen werden, dass der Marktwert aller Wohnhäuser in der Schweiz zusammen 2030 Milliarden Franken beträgt. Wenn wir von einer durchschnittlichen 60-prozentigen Hypothekenschuld ausgehen, betragen diese Schulden rund 1220 Milliarden Franken. Am 1. Februar 2002 betrug der Hypothekenzins noch 4 Prozent, das ergab 48,8 Milliarden Franken. Heute beträgt noch er 1 Prozent, das sind 12,2 Milliarden Franken. Die Ersparnis pro Jahr beträgt also 36,6 Milliarden Franken. Wenn wir davon ausgehen, dass 6,6 Milliarden

Franken an die Mieter weitergegeben wurden, beträgt die Zinseinsparung der Haus- und Wohnungseigentümer pro Jahr immer noch 30 Milliarden Franken. Die Haus- und Wohnungseigentümer könnten mit dieser Zinseinsparung ihre Häuser locker ohne Fördergelder und ohne Einschränkung ihres Lebensunterhaltes energetisch sanieren. Deutschland geht davon aus, dass 3000 Milliarden Franken für die Energiewende aufgewendet werden müssten. Wenn diese Zahlen grob auf die Schweiz mit 10 Prozent umgerechnet werden, müssten in unserem Land 300 Milliarden eingesetzt werden, was mit der berechneten Einsparung in zehn Jahren erreichbar wäre.

Und warum investieren die Haus- und Stockwerkeigentümer diese Einsparung nicht in erneuerbare Energien? Weil wir in den letzten Jahren von der kapitalistischen Gier und vom kurzfristigen Profitdenken dominiert worden sind und nur gesetzliche Vorgaben mit sofortiger Wirkung eine Änderung in der nachhaltigen Klimapolitik bewirken.

Paul Müller, Gisikon

ANZEIGE



**AboPASS**  
**Spezialangebot**

**10**  
Jubiläumsangebot  
Maiensässhotel  
Guarda Val

## Maiensässhotel Guarda Val, Lenzerheide, 1600 m ü. M.

**Ob bodenständig, fantasievoll oder klassisch –  
so schmecken Ihre Ferien in den Bergen!**








Ihr Gastgeber:  
Ralph Treuthardt

**Das «Guarda Val» ist ein einzigartiges Maiensässhotel, das sich auf elf bis zu 300 Jahre alte Hütten und Ställe verteilt. Im Weiler Sporz, direkt oberhalb der Lenzerheide auf 1600 Metern über Meer, verbindet es die Faszination gewachsener Bündner Alptradition mit Luxus, Genuss und von Herzen persönlichem Service. Hier kocht Martin Bieri. Ob bodenständig, fantasievoll oder klassisch – so schmecken Ihre Ferien in den Bergen!**

**Das exklusive AboPass-Angebot für 2 Nächte enthält:**

- 2 Übernachtungen in Ihrem Hirtenzimmer inklusive Sporz Frühstücksbuffet
- Täglich ab 15 Uhr unser Kaffee- bzw. Teebuffet mit hausgebackenen Kuchenvariationen
- Ein gemütliches Nachtessen zu zweit im À-la-carte-Stübl Crap Naros
- Gutschein für ein Bündner Plättli für 2 Personen in unserer Sporz Bar
- Zum Kennenlernen der Bündner Bergwelt stellen wir Ihnen Bergbahntickets und Wanderverpflegung zur Verfügung (abhängig von den Betriebszeiten der Bergbahnen)
- Benutzung des Wohlfühlbereichs Guarda Sana – Ihnen stehen eine Blockhaussauna, ein Hot Pot sowie ein Steinbrunnen im Freien, ein Ruheraum mit Heuliegen zum Relaxen sowie eine Kraftstube mit einem atemberaubenden Blick ins Albulatal zur Verfügung
- Maiensäss-Aktivprogramm mit «Bewusstes

Erwachen», Kùhemelken, Fahrtechniktraining u.v.m.

- Tägliche Aufgusszeremonie in der Blocksauna
- Für Ihren PKW stehen Ihnen kostenfreie überdachte Aussenparkplätze zur Verfügung (Tiefgaragenplätze nach Verfügbarkeit)
- Shuttle zu den Talstationen und zur näheren Umgebung

**Preis pro Person im Doppelzimmer**  
Mid-Week (So–Fr): **Fr. 344.–** statt Fr. 573.–  
Weekend (Fr–So): **Fr. 444.–** statt Fr. 673.–  
Exklusiv: Kurtaxen: Fr. 3.30 p. P./Tag

**Preis pro Person im Einzelzimmer**  
Mid-Week (So–Fr): **Fr. 458.–** statt Fr. 763.–  
Weekend (Fr–So): **Fr. 558.–** statt Fr. 963.–  
Exklusiv: Kurtaxen: Fr. 3.30 p. P./Tag

**Informationen und Buchungen**  
Mit der AboPass-Nummer und dem Kennwort «AboPass» direkt unter: Maiensässhotel Guarda Val, Voa Sporz 85, 7078 Sporz/Lenzerheide, Tel. 081 385 85 85, hotel@guardaval.ch

**Gültigkeit**

- Das Angebot ist gültig bis 20. Dezember 2019
- Zimmer nach Verfügbarkeit
- Keine Kumulation mit anderen Vergünstigungen

**Weitere Informationen**  
guardaval.ch

Luzerner  
Zeitung

Zuger  
Zeitung

Nidwaldner  
Zeitung

Obwaldner  
Zeitung

Urner  
Zeitung

shop.luzernerzeitung.ch